

A.-A. Thiermeyer, Weissenburg

Impulse aus der kirchlichen Tradition

Zur Gestaltung sonntäglicher Wortgottesdienste

1. Diskussionsstand

– Dieter Emeis, „Durch ihn und mit ihm und in ihm“. In: Christ in der Gegenwart 16/1997, 133 stellt seinen Vorschlag „Hochgebet“ für sonntägliche Gemeindeversammlungen ohne Priester der Öffentlichkeit vor.

– Friedrich Lurz, Gut gemeint, aber . . . Ein „Hochgebet für Sonntagsgottesdienste ohne Priester“? In: gd 31 (1997) 84f führt nicht von der Hand zu weisende liturgietheologische Bedenken gegen den gut gemeinten pastoralen Vorschlag von D. Emeis an.

– Bernhard Höffner, „Hochgebet“ für sonntägliche Wortgottesdienste? In: AnzSS (1997) H. 9, 461–464 antwortet ebenfalls kritisch mit liturgiewissenschaftlichen Anmerkungen zu diesem Vorschlag von D. Emeis.

2. Kritische Anfrage und Aufgabe an die Liturgiker

2.1 Pastoral-liturgische Anliegen

D. Emeis formuliert ein echtes liturgisches Anliegen für den sonntäglichen priesterlosen Wortgottesdienst: „Es muß aber möglich sein, daß eine Gemeinde sich vor Gott zur Sprache bringt, mit dem, was sie am Sonntag versammelt.“

B. Höffner greift unter der Zwischenüberschrift „Der Auftrag“ (463f) dieses pastoralliturgische Anliegen von D. Emeis auf und stellt es als „Hausaufgabe“ für alle Liturgiker und Liturgen:

„Wie kann in der Feier eines sonntäglichen Wortgottesdienstes noch deutlicher

- die Danksagung im Gedächtnis dessen, was Gott getan hat,
- die Bitte um Erneuerung,
- die geistliche Vereinigung mit den anderen Gemeinden in der Kirche,
- das Gedächtnis der Verstorbenen,
- die Bitte um Vollendung

zur ‘Sprache’ und ins ‘erlebnismäßige Bewußtsein’ gebracht werden?“

F. Lurz trifft das Problem all dieser gut gemeinten Versuche in der Wurzel. Seine Kritik gilt hier deshalb nur in zweiter Linie dem Verfasser D. Emeis:

„Es bleibt die Frage, wie weit wir uns eigentlich noch durch das Faktum des Priestermangels die Veränderung der Liturgie aufzwingen lassen wollen. Ist der Priestermangel wirklich Rechtfertigungsgrund genug, den danksagenden anamnetisch-epikletischen Vollzug, der konstitutiv zum Herrentag gehört, so zu einer ‘Trockenübung’ zu degradieren, daß er vom Herrenmahl getrennt wird? [. . .] Weil die Gemeinden ein Recht haben, das zur Sprache zu bringen, was sie am Sonntag versammelt (die Vergegenwärtigung des Heilswerkes Gottes an den Menschen, kulminierend in Tod und Auferwekung Jesu Christi) und weil seit dem frühen Christentum diese Vergegenwärtigung nicht nur als Sprach-, sondern zugleich als Mahlgeschehen gefeiert wird, kann der einzige verantwortbare Weg sein, die Voraussetzungen für eine volle ‘Eucharistia’ in Wort und Sakrament zu schaffen“ (85).

1.2 Diskussion

1) Ziel der jüngsten „Instruktion zu einigen Fragen über die Mitarbeit der Laien am Dienst der Priester“ ist es, „eine klare und verbindliche Antwort zu geben auf drängende und zahlreich bei unseren Dikasterien eingelangte Anfragen von Bischöfen, Priestern und Laien, die gebeten haben, hinsichtlich neuer Formen ‘pastoraler’ Tätigkeiten von Laien im Bereich der Pfarreien und Diözesen aufgeklärt zu werden“¹.

2) Es wird seitens Rom den verantwortlichen Klerikern und den beauftragten Laien keine negative Absicht unterstellt: „Oft handelt es sich nämlich um Praktiken, die in Notsituationen entstanden sind und sich häufig in der Absicht, eine großzügige Hilfe in der Pastoral zu leisten, entfaltet haben, aber schwerwiegende negative Folgen für das rechte Verständnis wahrer kirchlicher Gemeinschaft haben können“ (ebd.).

3) Rom weiß einerseits, daß es Notsituationen gibt, andererseits grenzt es hier deutlich jede mißverständliche Fehlpraxis aus. F. Lurz hat recht und seinen Ausführungen ist auf diesem Hintergrund nur zustimmen, obgleich wir derzeit in unseren Breiten pastoralliturgisch manchmal in einer prekären Situation sind.

4) Es muß aber zugleich auch betont werden, daß es der Kirche jederzeit möglich ist, aus pastoralen bzw. liturgischen Notwendigkeiten heraus, auf anstehende Engpässe und Nöte mit Veränderungen der gottesdienstlichen Formen zu reagieren. Im Rahmen einer wahrhaft katholischen Breite, in der Fülle der liturgischen Traditionen des Westens (und des Ostens) sind die Möglichkeiten noch lange nicht erschöpft, katholische Liturgie, als genuinen Gottesdienst für die heutigen Menschen, fortzuentwickeln.

5) Die Hauptproblematik dieser sogen. „Hochgebete“ beim sonntäglichen Wortgottesdienst ist aber so gravierend, daß sie auch nicht durch eine „Notsituation“ gerechtfertigt werden kann. Daher hat die Kirche auch reagiert:

„Um auch auf diesem Gebiet [sc. liturgische Feiern] die kirchliche Identität jedes einzelnen zu wahren, sind Mißbräuche verschiedener Art abzuschaffen, die der Bestimmung des can. 907 entgegenstehen, demgemäß es den Diakonen und Laien in der Eucharistiefeier nicht erlaubt ist, Gebete und Gebetsteile – insbesondere das eucharistische Hochgebet und die Doxologie – vorzutragen oder Handlungen zu verrichten, die dem zelebrierenden Priester vorbehalten sind. Ein schwerer Mißbrauch ist es überdies, wenn Laien gleichsam den ‘Vorsitz’ bei der Eucharistiefeier übernehmen und dem Priester nur das Minimum belassen, um deren Gültigkeit zu garantieren.

[. . .] Um Verwirrung zu vermeiden zwischen sakramentalen Feiern unter dem Vorsitz eines Priesters oder Diakons und anderen von Laien geleiteten liturgischen Handlungen, ist es notwendig, daß dafür klar unterschiedene Formulierungen verwendet werden“ (Instr., Art. 6 § 2).

Zu den Sonntagsgottesdiensten ohne Priester heißt es: „Solche Gottesdienste [. . .] stellen immer nur vorläufige Lösungen dar. Es ist verboten, in ihrer Struktur Elemente aus der Opferliturgie, vor allem das ‘eucharistische Hochgebet’, einzufügen, auch nicht in narrativer Form, um bei den Gläubigen keine Irrtümer aufkommen zu lassen“ (Art. 7 § 2).

6) Der Vollständigkeit halber sei hier auch die Agapefeier erwähnt. Es sollte auch der sonntägliche Wortgottesdienst nicht voreilig in Verbindung mit einer Agape gefeiert werden.² Es wäre besser, wenn das halbrituelle Gemeinschaftsmahl sich dann in der Familie anschließen würde, sei es am Samstagabend oder am Sonntagvormittag.

¹ In: VApS 129 (15.8.1997) Vorwort.

² Vgl. KONGREGATION FÜR DEN GOTTESDIENST, Instruktion „Actio pastoralis“ für Meßfeiern mit besonderen Gruppen (15.5.1969) Nr. 10c; Richtlinien der Bischöfe des deutschen Sprachgebietes für Meßfeiern kleiner Gemeinschaften (Gruppenmessen), (1970) 13. 25f. 46; Die Gemeinsame Syn-

7) Das Fazit ist klar:

- Von jeder Umgestaltung bzw. Adaption eines eucharistischen Hochgebetes für einen priesterlosen Gottesdienst ist dringend Abstand zu nehmen.
- Jede „kaschierende“ und „eucharistieähnliche Form“ ist zu meiden, „um Verwirrung“ zu vermeiden.

Die Instruktion führt den theologischen Hintergrund zwar nur im Hinblick auf den geweihten Amtsträger und der sakramentalen Funktion aus. Es schwingt aber noch mehr mit, nämlich: Die mehr oder weniger große Nähe zu den offiziellen Hochgebeten, auch wenn der Einsetzungsbericht ausgelassen wird, die Epikleseformeln umgestellt werden und der Text von Laien gelesen wird, ändert nichts an der Tatsache, daß das Hochgebet in der gottesdienstlichen Versammlung an sich den Charakter und die Wirkeigenschaften eines Eucharistiegebetes in sich trägt. Es ändert auch an der Tatsache nichts, daß dieses Gebet als solches einen konsekratorischen Charakter hinsichtlich der betenden Gemeinde hat und daher ausschließlich dem Bischof und Priester vorbehalten ist, der als „Christus präsens“ steht.

Es gibt z. B. in den orientalischen Kirchen (ostsyrischer Ritus) ein Hochgebet ohne Einsetzungsbericht und es ist ein vollgültiges Eucharistiegebet.³ Daher ist also von derlei Experimenten unbedingt Abstand zu nehmen. Wir tun gut daran, wenn wir uns auf unsere möglichen Traditionen besinnen, die alle oben genannten berechtigten Anliegen einer Gottesdienstgemeinde berücksichtigen.

3. Überlegungen und Vorschlag

Abendlob/Vigilfeier und Morgenlob des Auferstehungstages – eine „Eucharistia“ an den Auferstandenen

3.1 „Eucharistia“ beim Stundengebet im altkirchlichen Sinn

Eucharistia lucernalis, ἐπιλύχνιος εὐχαριστία, gratia vespertina meint die anamnetische und epikletische Darbringung von Licht und Weihrauch, verbunden mit Hymnen des Lobes und Dankes sowie mit Gebeten.

Die alten genuinen Formen des Stundengebetes haben sich durch viele Jahrhunderte, ohne tägliche Messe und tägliche Kommunion, als legitime Vielfalt einer christlichen „Eucharistia“ erwiesen.

Am Vorabend des Sonntags das Abendlob als Vigilfeier des Auferstehungstages (samt Kommunionausteilung) bzw. in der Frühe des Sonntags eine festliche Auferstehungsglaudes (samt Auferstehungsevangeliem) zu feiern wäre z. B. eine genuin altkirchliche (Not-) Lösung, wenngleich nicht die Vollform der Eucharistie.

Eine liturgiehistorisch vertretbare Lösung, angesichts der Notlage, wie sie in den oben angeführten Aufsätzen mit ihren aufgezeigten Anliegen dargestellt wird, ließe sich so, ganz im Sinne einer guten liturgietheologischen Tradition, verwirklichen, ohne nach Surrogaten zu greifen.

ode der Bistümer der Bundesrepublik Deutschland, Beschluss „Gottesdienst“ (1975) 4.2.3.1 empfiehlt die Agape im Anschluß an bestimmte Eucharistiefeiern, unter Wahrung des Eigencharakters.

³ Vgl. D. W. WINKLER, Die Beiträge zur Liturgie in den Pro Oriente-Konsultationen mit den Kirchen syrischer Tradition. In: *HID* 50 (1996) 199; S. Y. H. JAMMO, Die Qudasha nach Addai und Mari und der eucharistische Einsetzungsbericht. In: *HID* 50 (1996) 204–218.

In der Faszination des Heilsmysteriums von Kreuz und Auferstehung hat die frühe Kirche die großen Hymnen des Epheser- und des Kolosserbriefes (Eph 1,3–14; Kol 1, 12–20) gesungen. Danksagung wird deshalb in der Kirche gefeiert, weil wir als von Christus Erlöste erwählt sind „zum Lobpreis der herrlichen Gnade Gottes“ (Eph 1,6.12.14).

Von der altkirchlichen Gemeinde bis zum heutigen Tag sollte unser christliches Selbstverständnis sich dergestalt zeigen: Vom Ostergeschehen herkommend und zum ewigen Osterfest hin unterwegs. Dabei sollten wir dankbar in Hymnen und Gebeten mit Lob und Dank, Klage und Bitte das Licht unseres Osterglaubens hoch und erhaben in alle Tage und Nächte unseres Pilgerdaseins in diese Welt hineintragen.

3.2 Anstatt eines „Hochgebets“ für sonntägliche Wortgottesdienste

Es ist daher gerade auch die Tagzeitenliturgie, die im natürlichen Rhythmus von Nacht und Tag das menschenfreundliche Licht der Osterbotschaft und des Osterlobes aus jener Nacht in unsere Nächte und Tage herüberträgt. Sie ist es, die uns Jesus Christus vor Gott dem Vater im Heiligen Geist dankbar rühmen läßt: „Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen!“ (Kol 1,12).

Die beiden Eckpfeiler des christlichen Stundengebetes, das Abend- und das Morgenlob, halten anamnetisch und epikletisch der täglichen Unheilsgeschichte feiernd die Gegenwart des Heils entgegen. Denn zu jeder Zeit muß Gottes Rettung an uns, dieses „ein für allemal“ (Hebr 7,27), immer wieder als Hoffnungs- und Trostbotschaft laut gefeiert und besungen werden. Unser Stundengebet ist nämlich durch den „Christus präsens“ in seiner Gemeinde ebenfalls Vergegenwärtigung und heilswirksame Verkündigung in unserer Zeit.

4. Mögliche Verwendung einiger Elemente aus der Tradition

4.1 Die Licht-Eucharistie

Die Alte Kirche sprach einst von einer „Licht-Eucharistie“. Im Kontext der gesamten Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen wird das Pascha-Mysterium Christi dankbar gefeiert. Was im AT vorabgebildet wurde, gelangt in Jesus Christus, in der Auferweckung des Gekreuzigten, und wir, die wir durch die Taufe „Christus angezogen haben“, mit ihm zur Vollendung.

Licht-Eucharistie (HIPPOLYT, trad. apost. 25)

Vorschlag

(L.= Liturge, A.= Alle); der Text (Laudes: ...) wurde ergänzt.

(L: Der Herr sei mit euch. A.: Und mit deinem Geiste [nur wenn Pr. oder D. der L])

L.: Erhebet die Herzen.

A.: Wir haben sie beim Herrn.

L.: Lasset uns danken dem Herrn unserm Gott.

A.: Es ist würdig und recht.

L.: Wir sagen dir Dank, Herr und Gott, durch deinen Sohn Jesus Christus.

A.: Amen.

L.: Er ist unser Herr, durch den du uns Erleuchtung geschenkt hast, da du das unvergängliche Licht in ihm offenbartest.

A.: Amen.

L.: Nun haben wir den Tag vollendet und sind angelangt an der Schwelle des Abends.

[*bei der Laudes*: In deiner Gnade durften wir die Nacht durchschreiten.]

A.: Amen.

L.: Du hast uns gesättigt mit dem Licht des Tages, das du uns zum Nutzen erschaffen hast.

[*bei der Laudes*: Auferweckt aus dem Schlaf des Todes und der Sünde, führst du uns in dein freundliches Licht.]

A.: Amen.

L.: Da wir durch deine Güte des abendlichen Lichtes nicht entbehren müssen,
so loben und preisen wir dich durch deinen Sohn,

[*bei der Laudes*: In deiner großen Güte schenkst du uns in Jesus Christus das Licht des neuen Tages, so loben und preisen wir dich durch deinen Sohn,]

A.: Amen,

L.: dem die Macht und die Ehre gebührt samt dem Heiligen Geiste.

A.: Amen,

L.: Jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A.: Amen.

4.2 Exultet

Es gibt eine Vielzahl von Exultetfassungen, sie könnten ähnlich wie der obige Text aus der „Apostolischen Tradition“ verwendet werden: Eine Eröffnung und nach jeder Heilsaussage eine gemeindliche Akklamation. Übrigens singt in unserer Pfarrei St. Willibald die Gemeinde bei jeder Präfation, nach jedem theologischen Sinnabschnitt, ein „Amen“ als Akklamation.

4.3 Te Deum

Ein genuin altkirchlicher Hymnentext, der in der Auferstehungstheologie, seine Wurzeln hat, und der in der Alten Kirche in Verbindung mit Eucharistie und Taufe gesungen wurde, ist das „Te Deum“.

Dieser Text weist in seinem ersten und anamnetischen Teil deutlich den akklamatorischen Charakter der gemeindegottesdienstlichen Hymnik auf. Er sollte auch als solcher wieder verwendet werden.

Der zweite Teil (ab „Rette dein Volk, o Herr, und segne dein Erbe ...“) ist epikletisch.

Vorschlag

(L.= Liturge, S.= Schola/ Solist, A.= Alle)

L.: Dich, o Gott, loben wir, dich, o Herr, preisen wir.

A.: Dich, o Gott, loben wir.

S.: Dir, dem ewigen Vater, huldigt das Erdenrund.

A.: Dich, o Gott, loben wir.

S.: Dir rufen die Engel alle, die Himmel und Mächte insgesamt,
die Kerubim dir und die Seraphim mit niemals endender Stimme zu:

A.: Heilig, heilig, heilig der Gott der Scharen! Voll sind Himmel und Erde
von deiner hohen Herrlichkeit.

S.: Dich preist der glorreiche Chor der Apostel;

A.: dich, o Gott, preisen wir,

S.: dich der Propheten lobwürdige Zahl;

A.: dich, o Gott, preisen wir,

S.: dich der Märtyrer leuchtendes Heer;

A.: dich, o Gott, preisen wir,
 S.: dich preist über das Erdenrund die heilige Kirche;
 A.: dich, o Gott, preisen wir,
 S.: dich den Vater unermessbarer Majestät; deinen wahren und einzigen Sohn;
 und den Heiligen Fürsprecher Geist.
 A.: Dich, den dreifaltigen Gott, loben und preisen wir.

S.: Du König der Herrlichkeit, Christus.
 A.: Kyrie eleison.
 S.: Du bist des Vaters allewiger Sohn.
 A.: Kyrie eleison.
 S.: Du hast der Jungfrau Schoß nicht verschmäht,
 A.: Kyrie eleison,
 S.: bist Mensch geworden, den Menschen zu befreien.
 A.: Kyrie eleison.
 S.: Du hast bezwungen des Todes Stachel,
 A.: Kyrie eleison,
 S.: und denen, die glauben, die Reiche der Himmel aufgetan.
 A.: Kyrie eleison.
 S.: Du sitzest zur Rechten Gottes in deines Vaters Herrlichkeit.
 A.: Kyrie eleison.
 S.: Als Richter, so glauben wir, kehrst du einst wieder.
 A.: Kyrie eleison.
 S.: Dich bitten wir denn, komm deinen Dienern zu Hilfe, die du erlöst mit kostbarem Blut.
 A.: Kyrie eleison.
 S.: In der ewigen Herrlichkeit zähle uns deinen Heiligen zu.
 A.: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

L.: Rette, o Herr, dein Volk, und segne dein Erbe.
 A.: Erhöre uns, Christus.
 L.: An jedem Tag benedeien wir dich und loben in Ewigkeit deinen Namen,
 ja in der ewigen Ewigkeit.
 A.: Amen.
 L.: In Gnaden wollest du, o Herr, an diesem Tag uns ohne Schuld bewahren.
 A.: Erhöre uns, Christus.
 L.: Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser.
 A.: Erhöre uns, Christus.
 L.: Laß dein Erbarmen über uns geschehen, wie wir gehofft auf dich.
 A.: Erhöre uns, Christus.

[Einschubmöglichkeit für andere Bitten z. B.:

- stehe unserem Bischof N. N., unseren Priestern und unseren Diakonen bei,
- gewähre deiner Kirche Einheit und Frieden,
- erleuchte die uns Regierenden,
- errette die in Bedrängis sind,
- erbarme dich der Bedrückten,
- tröste die Verzagten,
- heile die Kranken,
- richte die Gefallenen wieder auf,
- bekehre die Irrenden,
- vollende in deiner Barmherzigkeit unsere Verstorbenen].

L.: Auf dich, o Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt.
 In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden.

A.: Amen.

L.: Dir gebührt unser Lob, dir gebührt unser rühmendes Lied!

A.: Amen.

L.: Dir o Gott, sei Ehre und Ruhm: dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, jetzt und immer und in alle Ewigkeit.

A.: Amen. Amen. Amen.

5. Vorschlag einer Reihenfolge dieser gottesdienstlichen Elemente bei einer Vigil-Vesper bzw. einer Laudes

Vigil-Vesper

- 1) Einzug, Osterkerze, Christusruf (Lumen Christi/Deo gratias, oder ähnlich) als Eröffnung
- 2) Luzernarteil: Licht-Eucharistie (vgl. Hippolyt bzw. eine der vielen Exultetversionen)
- 3) Hymnus (z. B.: O Licht der wunderbaren Nacht, GL 208; vgl. Stundengebet)
- 4) Oration
- 5) Psalmodie: Abendpsalm 141 (Inzens in einer Schale mit Glut, die vor dem Altar stehen bleibt, wenn ein Laie inzensiert; Rauchfaß verwendet nur ein Priester od. Diakon). (Die Psalmodie kann erweitert werden durch weitere Psalmen und Cantica).
- 6) Lesung(en), Antwortgesang
- 7) (Oster-)Alleluja, Evangelium (Textauslegung am Sonntag)
(Findet eine Kommunionfeier statt, dann wäre es angebracht, daß nach dem Evangelium/Textauslegung alle aufstehen und die hl. Gaben – wenn möglich aus der Gemeindeliturgie – herbeigebracht werden.)
- 8) Te Deum: (Liturge und Gemeinde singen das Te Deum, sobald die hl. Gaben auf den Altar gestellt wurden).
- 9) Fürbitten: vgl. Te Deum (in den 2. Teil [Epiklese] können weitere Fürbitten eingefügt werden).
- 10) Vaterunser
- 11) Oration mit dem Abschluß: „Denn dein ist das Reich ...“ (und der Friedensgruß, falls eine Kommunionfeier folgt).
- 12) Kommunionritus
- 13) Danksagung: Magnificat
- 14) Segen [*deprekativ*]
- 15) Entlassung.

Laudes

- 1) Eröffnung: L.: „Herr öffne meine Lippen“, A.: „Auf daß mein Mund dein Lob verkünde“
- 2) Osterkerze wird entzündet und den Gläubigen entgegengehalten mit dem Christusruf: „Christi Licht erleuchte [!] alle!“ (Alle zünden ihre Kerzen an, ausgehend von der Osterkerze, die Kerzen sollen angezündet bleiben bis nach dem Evangelium.)
- 3) Licht-Eucharistie (vgl. Hippolyt)
- 4) Hymnus
- 5) Oration
- 6) Psalmodie: Morgenpsalm 63
(Die Psalmodie kann erweitert werden durch weitere Psalmen und Cantica).
- 7) Lesung(en), Antwortgesang
- 8) (Oster-)Alleluja, Evangelium (Textauslegung am Sonntag)
Laudespsalm 150 (oder Ps 145/146–149)
(Findet eine Kommunionfeier statt, dann wäre es angebracht, daß nach dem Evangelium/Textauslegung alle aufstehen und beim Abschluß des Laudespsalms die hl. Gaben – wenn möglich aus der Gemeindeliturgie – zum Altar gebracht werden.)
- 9) Große Doxologie (= Gloria in excelsis Deo): (Liturge und Gemeinde singen das Gloria, sobald die heiligen Gaben auf den Altar gestellt wurden.)
- 10) Fürbitten

- 11) Vaterunser
- 12) Oration (und der Friedensgruß, falls eine Kommunionfeier folgt).
- 13) Kommunionritus
- 14) Danksagung: Benedictus
- 15) Segen
- 16) Entlassung.

6. Schlußbemerkung

Diese alten Gottesdienstformen könnten uns vor schwerwiegenden Problemen bewahren. Wir werden uns sonst durch „meßähnliche“ Wortgottesdienste, wie sie von D. Emeis vorgestellt wurden, ob mit oder ohne Kommunionausteilung, immer mehr in eine Situation hineinmanövrieren, aus der es so leicht keinen Ausstieg mehr geben wird: Wir fördern dadurch nämlich einen, in den Augen der meisten Gläubigen „praktischeren“ und „günstigeren“ „Ersatz“. Und sehr bald wird kein Defizit bzgl. einer fehlenden Eucharistiefeier mehr empfunden werden. Tatsächlich sind in der Wahrnehmung der Gläubigen die Wortgottesdienste schon zur „kleinen“ oder „schnellen Messe“ geworden. Einige Bewohner eines Seniorenheims in unserer Pfarrei, wo wir alternierend hl. Messe bzw. Wortgottesdienst (ohne „Hochgebet“) feiern, haben dies, entsprechend einem sehr verbreiteten Verständnis, folgendermaßen ausgedrückt: „Heute kommt der Diakon wieder, da haben wir gottlob die ‘Kurze Messe’!“

Auf diesem Gebiet ist bei den Diakonen und Laien, die sich in der Vorbereitung und Durchführung der (sonntäglichen) Wortgottesdienste engagieren, gewiß viel guter Wille und oft großer Einsatz vorhanden. Aber wir sollten jeden Anschein oder Anklang an ein „Hochgebet“ vermeiden bzw. das Spezifikum des Eucharistiegebets auf die fehlenden bzw. nichtfehlenden Wandlungsworte zu reduzieren. Die Eucharistiefeier in der Gemeinde als Ganzes ist das heilswirksame Geschehen. Sie bewirkt was sie besagt: Erlösung und Heil im „Schon“ und „Noch nicht“ des ewigen und zeitlichen Heilshandelns Gottes an uns.